

Bürgermeister daselbst verstorben ist. Dieser, der nicht ohne Kenntnis von Trautmannsdorf's Plänen geblieben war, hatte den Kurfürsten um Verhaltungsmaßregeln gebeten, aber vor Eintreffen der Entscheidung geschah die oben geschilderte Vergewaltigung. Hefter protestierte energisch und erhielt laut Oberamtsverfügung bei event. weiteren Gewalttätigkeiten Schutz zugesagt. Solche unterblieben zwar fortan, aber der Streit hörte nicht auf, bis endlich 1659 auf direkten Befehl des neuen Kurfürsten von Sachsen, Joh. Georg II., durch den Besitzer des sächsischen Anteils ein evangelischer Pfarrer eingesetzt wurde, nachdem die Gemeinde nach Keymanns Fortzug 31 trübe Jahre verlebt. Der folgende Besitzer des hiesigen Ritterguts war Melchior Kaspar Winkler († 30. Mai 1677 in Zittau), dessen Witwe Anna Margarete geb. Eichler und seit 1679 deren zweiter Gatte Gustav Friedrich Schmeiß von Ehrenpreißenberg († 1691), hierauf Johann Adolf Schmeiß von Ehrenpreißenberg († 1729) sowie dessen Kinder bis 1738. Diesen folgte Johann Ernst von Kyaw († 1751), Johann Rudolf August von Rodewitz bis 1773, der Geheime Kabinetsminister Johann Georg Friedrich Graf von Einsiedel († 1811) und dessen Sohn Johann Georg († 1840), von dem es 1832 seine Schwester Fräulein Charlotte Sophie Gräfin von Einsiedel erkaufte. Letztere hielt sich in Herrnhut auf, wo sie 1855 verstarb, nachdem sie bereits 1847 das hiesige Gut ihrem Neffen Kurt Heinrich Ernst Grafen von Einsiedel (seit 1842 Standesherr auf Reibersdorf) abgelassen hatte. Dieser verkaufte es mit Ausschluß des Buschvorwerks Sommerau, welches er bei der Standesherrschaft behielt, und



Kirche zu Oberullersdorf.

von dem später die Rede sein wird, 1849 an den Pächter des Ritterguts Lungkowitz bei Dresden, Friedrich Heinrich Bering für 59000 Taler. Nach erfolgter Heimkehr aus dem Kriege 1870/71 übernahm es dessen Sohn, Georg Heinrich Oskar Bering, der es bis 1887 bewirtschaftet hat. Im folgenden Jahre erwarb es der Pächter der Standesherrschaft Reibersdorf, Ökonomierat Wilhelm Eduard Froberg, und nach dessen am 7. September 1900 erfolgten Tode der ältere Sohn, Eduard Paul Froberg. Dieser und der Standesherr auf Reibersdorf, Graf Hans von Einsiedel, als Besitzer des hierhergepfarrten Ritterguts Sommerau, üben gegenwärtig das Kollaturrecht aus.

Die Parochie hatte früher einen größeren Umfang als jetzt; es gehörte nämlich zu derselben auch Kleinporitzsch, ein  $\frac{1}{4}$  Stunde von Zittau an der Neiße gelegenes Gut. Über die Einverleibung desselben in hiesige Kirchfahrt geht im Volksmunde die Sage, man habe, als einst hier die Pest gewütet, nach einem Geistlichen geschickt, der den Kranken die Sterbesakramente rei-

chen sollte, es sei aber keiner gekommen, nur der Ullersdorfer habe den Bitten sofort Folge geleistet, und das habe den Gutsherrn bestimmt, aus dem früheren Parochialorte (Kleinschönau?) aus- und in Oberullersdorf einzutreten. Die Besitzer scheinen sich jedoch mit ihren kirchlichen Handlungen schon frühzeitig nach Zittau gewendet zu haben; wenigstens sind die Leichen, die durch ein anderes nach Zittau gepfarrtes Dorf, nämlich Großporitzsch, hindurchgetragen bzw. gefahren werden mußten, nur bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts hierher beerdigt worden; von dem, wie es scheint, letzten Begräbnisse von dort heißt es im Kirchenbuch: